

## Ungewöhnliche Naturscheinung am 15.11.2006 Ein Tag wie im Frühling jedoch mit Herbstlaub

Heute am 15.11.2006 herrschte bei uns ein Wetter, das man eigentlich zu dieser Jahreszeit nicht antreffen sollte. Herrlicher Sonnenschein, nur vereinzelte Wolken und 19 Grad Wärme. Zum Spaziergehen natürlich ein unbeschreiblich schöner Tag, der aber sicherlich eine Schattenseite hat, denn die Natur ist auf diesen warmen Wandel weder eingerichtet und noch vorbereitet. Schuld daran haben sicherlich warme Winde aus dem südlichen Afrika, das Luftmeer schickt und diese warmen Luftmassen von Wüste Sahara nach Deutschland.



Bei der Wolfgangseiche an einem frühlingshaften Herbsttag 15.11.2006



Globusausschnitt der Saharazone

Die Saharazone besteht ja aus einem riesigen Gebiet, da könnte man leicht ganz Europa hineinstecken. Die Sahara ist übrigens die Größte Wüste der Erde, mit 8,7 Millionen qkm reicht sie vom Atlantik bis zum Roten Meer, vom südl. Atlasgebirge bis zur Sahelzone und Sudan. In der mittelsaharischen Schwelle erreicht die Sahara mit dem Bergmassiv Ahaggar 3003 m, im Bergland von Tibesti 3415 m Höhe. Die östliche Wüstenzone wird durch das Nildelta und das Rote Meer durchtrennt und reicht weiter östlich bis nach Saudi Arabien (ca. 3 Millionen qkm groß), wobei die Randzonen gut besiedelt und fruchtbar sind. Die Temperatur im Jahresmittel beträgt plus 20-30 Grad. Das riesige Land ist überwiegend eine Sand und Steppenwüste, bis auf ca. 200 000 qkm Landfläche, wo man Oberflächenwasser antrifft oder wo es spezielle Brunnen gibt. Nur in Tiefbrunnen um 500 m ist Wasser zu finden und zu fördern. Als Einwohner sind im Saharagebiet ca. 1,5 bis 2 Millionen Berber und Araber als Siedler und Nomaden anzutreffen. In Saudi Arabien liegen die Einwohnerzahlen etwa bei 12 Millionen, ansonsten sind die reinen Wüstengebiete unbewohnbar. Durch die enorme Trockenheit, bis auf einzelne Randbereiche, kann es passieren, dass jahrelang kein Tropfen Regen niedergeht, daher ist auch die Vegetation fast Null.

Wir Europäer haben das große Glück, dass wir in einer gemäßigten Zone, etwa um den 50. nördl. Breitengrad und zwischen dem 10. westl. Längengrad, 0. entspricht dem Längengrad von Greenwich, und dem 20. östl. Längengrad leben, denn hier sind die klimatischen Verhältnisse viel angenehmer und vor allem durch die Jahreszeiten optimal verteilt. Dennoch wirken alle Erdteile, aber vor allem die riesigen Ozeane auf das Erdklima ein, sodass wir mit den abweichenden Launen der Natur jederzeit rechnen müssen. Die Entwicklung des Luftmeers ist ausschlaggebend für die Wetterbildung, die beim Zusammentreffen der Warm- und Kaltfronten entsteht. Dementsprechend, wie sich dadurch die Wolken bilden, entstehen Schnee- und Regenfälle und andere Naturereignisse.



**Wolken über Köfering**

Wenn wir bedenken, dass sich vor kurzem der Sand aus der Wüste Sahara bei uns niederschlug, dann müssen wir mit allem rechnen, zumal sich in letzter Zeit immer wieder die schlafenden Vulkane direkt vor unserer Haustüre melden. Da auch die Erde noch nicht vollständig abgekühlt ist, rumort es im Erdinneren noch ganz gewaltig, dabei entsteht ein unendlich starker Druck im Inneren der Erde, der irgendwann entweichen muss.



**Kartenausschnitt mit Vulkandreieck an der italienischen Westküste**



**Wolken im Luftmeer am Horizont**

Dabei entstehen Vulkane, die einen sehr tiefen Schlot haben, die bis ins Erdinnere reichen können. Wird der Druck der Urkräfte zu stark, dann bricht der Vulkan aus und spuckt riesige Mengen flüssigen Gesteins, Gase, Staub und Asche heraus. Solche Ausbrüche waren bisher meistens örtlich bedingt, das soll aber nicht heißen, dass künftig nicht auch eine größere Region betroffen sein kann. Genau so gut könnte ein solcher Vulkanausbruch auch in einem bisher unverdächtigen Raum geschehen. Oder aber, wir brauchen aber gar nicht soweit gehen, am südlichen Stiefel von Italien befinden sich drei Vulkane, die unter Umständen gar nicht so harmlos wirken, wie sie seit Jahren aussehen. Im Mittelmeer, speziell im Tyrrhenischen Meer befindet sich das Vulkandreieck, Vesuv (1277 m), Ätna (3350 m) und das Tiefengebirge im Tyrrhenischen Meer in etwa 3800 bis 4000 m Tiefe, dessen Gipfel des Marsili- Vulkans soll bis 500 Meter unter die Wasseroberfläche hoch ragen. Gerade dort, wo sich die afrikanische Kontinentalplatte gegen die europäische Platte schiebt, kann es zu schwerwiegenden Folgen für die umliegenden Länder kommen.

Plötzlich und unverhofft, vor allem aber unvorbereitet könnten diese Vulkane riesige Giftwolken, Staub und Asche ausstoßen, die bis zu 50 km in die Stratosphäre geschleudert werden können, die Sonne würde sich wochen- oder gar monatelang verdunkeln, die Gift- und Gaswolken könnten sich regional oder aber auch durch die atmosphärischen Winde über die ganze Erde verteilen und niederlegen. Noch schlimmer wird es, wenn sich die Erde plötzlich spaltet und regelrecht aufreißt, nicht auszudenken, welche Erdmassen und Wassermassen dadurch in Bewegung geraten, dann gäbe es von den tödlichen Erdgasen und den Staub kein entrinnen mehr, weil man in wenigen Sekunden erstickt und verbrennt. Kommt es aber durch die Verschiebungen zu unterseeischen Ausbrüchen, dann würden dadurch verheerende Seebeben und Springwellen (Tsunami) entstehen, die die ganzen Küstenregionen rund um den Stiefel überfluten, oder sich gar noch weiter in das Landesinnere ausbreiten würde.



**Dramatische und beängstigende Wolkenbildung**

Ich wünsche mir zwar, dass dieses Szenario nie eintreten soll, aber den Vorzeichen entsprechend, wird eine solche Katastrophe nicht abzuwenden sein, weil einfach die Natur über Jahrzehnte hinweg zu sehr gestört wurde, das hängt auch mit der Erdewärmung zusammen, weil die Menschen, die Verantwortung tragen, die Zeichen der Zeit und die Vorwarnungen nicht ernst genug wahrnehmen und entsprechend handeln.

**Köfering, den 15.11.2006  
Herbert Winkler Ortsheimatpfleger**